



Der entscheidende Fehler!  
Trotzdem wird außer den Werften die hochver-  
ständigen Stellen der Marine, die U-Boots- und zur  
rechten Zeit gemäht und gedrängt haben! Geklopft  
hat es leider nicht!

Ende September 1916 bekommen Blohm und Voß  
5 U-Boote, die West 8 U-Boote in Auftrag. Die beiden  
Werften müssen aber ausdrücklich befähigt werden, die  
Kriegs- und U-Boote nicht beizubehalten zu werden.

Im Oktober 1916 schreibt die "Reiter", sie hätte  
Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung. Wärsitz  
bescheinigte Entscheidung, ob noch vier weitere Boote  
bestellt werden, bittet um Erlaubnis, das 5. Schiffs-  
bau material schon bestellte zu haben.

Im Februar 1917 beantragte Blohm und Voß  
den Kaiserwerft Danzig die zwei weitere Boote bauen zu  
dürfen, obwohl sie drei Boote an U-Boote! Blohm!

Am Mai 1917 macht die Kaiserwerft Danzig noch-  
mals dringend um U-Bootebestellungen: Es sei schon  
viel Zeit durch Warten verstrichen. Um Arbeiter-  
entlassungen zu vermeiden, müsse die Werft  
spätestens Mitte Juni im Besitz neuer Aufträge sein.

Die Kaiserwerft Danzig ist ein Kapitel für sich. Am  
18. Juli 1908 hatte sie ihr erstes Boot fertig. Sie hat  
dann ständig weitergebaut, aber trotz ihrer langen Er-  
fahrung hat sie während des Krieges nur 20 U-Boote  
abgeliefert. Von diesen waren U 43 und U 44 Mitte 1918  
in Bau gegeben! Von Mai bis Ende 1918 kein  
U-Boot abgeliefert, von Juni bis November 1916 des-  
gleichen!

Benennung hat das Reichsmarineamt es bei  
seiner ursprünglichen Bestimmung erreichen können,  
die anderen Werften gleichmäßig zu be-  
lasten. Immer wieder kommen bedauerliche Lücken  
in der U-Boottenfertigung — die alten 1915 und 1916 in-  
teressierten in diesem Zusammenhang nicht — die größte  
und allgemeinste fällt zusammen mit dem Beginn des  
uneingeschränkten U-Boottenkrieges: erste Hälfte 1917.  
Da, wo nur die U-Boote am nötigsten hatten, verfiel die  
U-Boottenfertigung am meisten!

Blow u. Voß hat im Januar, Februar,  
März, April, Mai, Juni, Juli, August, September  
abgeliefert. Die U-Boottenfertigung feins in  
den Monaten Februar, März, April, Mai  
1917! Die Kaiserwerft Danzig feins in Juni  
1917! Die Kaiserwerft Danzig feins in Juni  
1917!

Zu Dienst gestellt sind im Februar 1917 ganze  
11 U-Boote, im März 4, April 4, Mai 6, Juni 8, Juli 10  
Boote! Die Verluste in dieser Zeit sind leider minde-  
stens 20 Boote. Meist Zuwachs von 18 Booten in  
sechs Monaten!

Nur etwas mehr als 1 Prozent Zuwachs zu den in  
der Front befindlichen Booten für jeden Monat!  
Es ist nach reiflicher Ueberlegung haben  
noch Heilmittel zur Beseitigung im Februar 1917 den  
eingeschränkten U-Boottenkrieg erklärt.

Für die Wahl des Terms ist bestimmt auch die  
jeden Zweifel auslöschende tatsächliche  
dauernde Verflechtung unserer Marine,  
unser U-Boote für die Kriegsreform aus-  
schlaggebend gewesen. Schon im Herbst 1916 war diese  
nach den Worten des Herrn Staatssekretärs v. Capelle  
da, um so sicherer wird sie für das erste Halbjahr 1917  
als vorhanden hingestellt worden sein!

Rein rechnungsmäßig wird sie es auch!  
Sollten doch im ersten Halbjahr 1917 an U-Bootten  
12 000 To. fertig werden mindestens 48 Stück mit ungefähr  
12 000 To. Jeder sind aber in dieser Zeit nur zur U-  
Boottenfertigung genommen 25 U-Boote mit ungefähr 2 800  
Tonnen. Das sind 10 000 To. zu wenig gegenüber dem  
Brennstoff, ganze 30 Prozent! Eine bedauerliche Feh-  
rechnung und noch schlimmer, daß diese Boote nicht  
bauen auf See haben fahren können.

Dieser Auszug des etwas lang geratenen Briefes  
wäre genügen. Von seiner Wirkung ein andermal.

### Wirkung der Streiks — Steigerung der Preise.

Der Verband der englischen Gewerkschaften  
hat seinen letzten Vierteljahresbericht herausgegeben, der  
u. a. folgende ernsthafte Warnung enthält:  
Die Zeit zwischen November dieses Jahres und Mai  
nächsten Jahres wird sich als die schlimmste, wenn nicht  
die schlimmste, seit dem Beginn der Produktion ver-  
zweigt. Die Arbeiter sind zu Streiks verurteilt  
worden, die vermieden werden könnten und die Gelder  
des Verbandes sind nutzlos verendet. Einige Streiks haben  
schon politische Charakter getragen. Politische  
Streiks müssen aber nicht gegen die Revolution führen.  
Die einzigen, die nicht gegen die Kapitalisten, sondern gegen  
die Gesamtheit des Volkes, das darunter leidet. Die  
Regierung muß Mittel gegen solche Streiks finden oder ihre  
Zurückweichen. Die Wirkung aller Streiks ist  
nur die Verminderung der Produktion und die  
Steigerung der Preise. In Anbetracht des ersten  
Mangels an allen Lebensmitteln ist es dringend notwendig,  
daß die Mitglieder der Gewerkschaften den Tätigen ins  
Auge blicken und nicht vergessen, daß der Krieg zu Ende ist  
und die Konkurrenz zwischen den Völkern wieder begonnen  
hat, daß Lebensmittel und Materialien von  
anderen Völkern hierher gebracht werden und daß sie mit  
Waren und nicht mit Papier bezahlt werden  
müssen.

Wie recht die englischen Gewerkschaftler mit dieser  
Warnung haben, zeigen auch die Ausstellungen des amerikanischen  
Reichsinstitutators Hoover über die englischen Zu-  
stände in Mitteleuropa. Es wird hierüber ge-  
sagt:  
Der amerikanische Lebensmittelinstitut Hoover ist nach  
Paris zurückgekehrt und hat sich entschlossen, über seine Eindrücke  
in Mitteleuropa und besonders in Schottland und England  
publizieren. Mitteleuropa ist auf dem Wege zum völligen  
wirtschaftlichen Zusammenbruch, so erklärte er.  
Er prophezeit den Ruin unseres Kontinents, wenn  
nicht die Produktionskräfte vermehrt wer-  
den. Der Feind, der bekämpft werden mußte, sei zunächst  
der Geist des Volkswillens und der Geist, der das  
Wirtschaftsleben paralysieren will.

Hoover erklärte, laut "Westminster Telegraph", Hoover,  
der im Bericht ist, nach Amerika zurückgekehren, in einer  
Unterredung mit einem Journalisten den "Times": "Zu-  
kunft der Welt, wenn keine ist die Lebensmittelinstitut  
in Europa für einige Monate verzögert sein. Die Frage der  
Bereitstellung Europas mit Lebensmitteln, die ein-  
schließen und anderen Lebensbedürfnissen kann jedoch nur

dadurch gelöst werden, daß wir, wie vor dem Krieg, ge-  
arbeitet werden. Mehr Arbeit und mehr Er-  
zeugung, das ist die große Frage der kommenden Jahre."

### Erzberger und die Kleinrentner

Der Bund der Kleinrentner Deutschlands hatte zu seiner  
jährlichen Versammlung in Berlin am 1. September  
eine Resolution angenommen, die die Kleinrentner  
vollständig befriedigen ließen. In dem von einer Abde-  
gung des 45. Lebensjahr erreicht haben beim bei früherem Alter  
nachzuweisende Erwerbsunfähigkeit vorliegt, und daß ferner  
bei der Kapitalrentner dieser Befähigung finden sollten,  
hat der Reichsinstitutator jetzt an den Bundesvorstand  
folgendes Schreiben gelangen lassen: "Infolge der starken  
Sparmaßnahme durch die Mitwirkung bei den Beratungen  
über die Steuerfrage war die Teilnahme an Ihrem  
Bundesrat nicht möglich. Ich möchte aber darauf hinweisen,  
daß ich bemüht gewesen bin, in die Entwurfs der Gesetze,  
welche die Bekämpfung des Vermögens betreffen, Bettlei-  
mungen aufzunehmen, die — soweit es sich mit dem Zweck  
der Gesetze vereinbaren ließ — die Kleinrentner, zum  
Teil diejenigen, welche einen Erwerb nicht mehr nachweisen  
können, vor den unzulässigen Einwirkungen zu schützen."  
Die endgültige Feststellung der Reichsregierung liegt jedoch,  
wie Ihnen bekannt ist, bei der Nationalversammlung, der der  
Beschlusse über das Reichsinstitut (die große Vermögens-  
abgabe) inzwischen zugestimmt ist."

Noch keine Ruhe in Oberschlesien.  
Rattowitz, 26. Aug. (16. Drahtnachricht.) Die Un-  
ruhen in Rattowitz sind nach Angabe der dortigen Polizei  
weiterhin im Gange. Die Lage ist sehr ernst. In der  
nächsten Nähe der Stadt, im Ort Rattowitz, sind die  
Kaiserwerft, spielen sich wilde Kämpfe an. Deutsche  
Panzerzüge treten in Tätigkeit und nehmen die  
Schlüssel der Werke unter Feuer. Kein Weg  
mehr außer von Ruhe in Oberschlesien gesprochen  
werden. Es werden vielmehr weitere alle möglichen Mittel  
verwendet, die aufständischen Elemente zu ermutigen.

Absurteilung ober-schlesischer Führer.  
Breslau, 25. Aug. Das außerordentliche Kriegsgericht  
hat am Sonnabend bereits mit der Absurteilung von ober-  
schlesischen Führern begonnen. In der ersten Verhandlung  
wurde ein Gewerkschaftler wegen Auftrags zu vier Jahren  
Gefängnis verurteilt. Vier weitere Teilnehmer, die auf der  
Schleierstraße auf Soldaten der Reichswehr aus den  
Führern der Häuser geschlossen hatten, wurden, weil es sich  
teilweise um noch jugendliche handelte, nicht zum Tode,  
sondern zu 15 und 5 Jahren Zuchthaus sowie 5 Jahren  
Gefängnis verurteilt.

Die Eisenbahn-Verkehrsbeschränkungen.  
Wie der "Lok.-Anz." von maßgebender Seite hört, werden  
vorausichtlich bereits vom 1. September ab in-  
folge des Kohlenmangels weitgehende Zugbeschrän-  
kungen Platz greifen müssen. Es sind in den östlichen Be-  
zirken Kohlenvorräte nur noch etwa für fünf Wochen  
vorhanden, während es im südlichen Deutschland um den  
Kohlenmangel noch schlimmer bestellt ist. Die bereits  
zwischen den einzelnen Eisenbahndirektionen gestellten  
schriftlichen und mündlichen Verhandlungen über diese Frage  
werden noch in dieser Woche in einer zusammenfassenden  
Beratung zu einer Entscheidung gebracht werden. Es ist  
bereits als ziemlich bestimmt anzunehmen, daß diese Ent-  
scheidung im Eisenbahndirektor sich vornehmend auf die Son-  
ntage erstrecken wird, an denen eine weit geringere Zahl der  
Züge zu erwarten ist.

Die deutschen Enten 1913—1918.  
Vor dem Kriege hatte die deutsche Landwirtschaft eine  
außerordentliche Höhe intensiver Bodenbewirtschaftung er-  
reicht. Im Durchschnitt der Jahre 1885—1889 wurden an  
Weizen und Roggen zusammen 9,8 Millionen Tonnen ge-  
erntet, im Jahre 1913 16,9 Millionen Tonnen; ferner im  
Jahresdurchschnitt des ersten Zeitraumes 8 Millionen Tonnen  
Gerste und Hafer, im Jahre 1913 13,4 Millionen Tonnen,  
und die Kartoffelernte stieg von 29,7 Millionen Tonnen auf  
54,1 Millionen Tonnen. Der Krieg hat auch diese Entwic-  
klung unterbrochen. Aus zahlreichen Gründen — Arbeiter-  
mangel, Mangel an Düngemitteln und Maschinen, Ausbleiben der  
Düngemittel usw. — war der Ernteertrag des einzelnen  
Bodenstücks immer stärker zurückgegangen. Darüber geben  
folgende Zahlen eine erschöpfende Uebersicht:  
Es wurde geerntet (in 1000 Tonnen):

Jahr	Weizen	Gerste	Hafer	Roggen	Kartoffeln
1913	4556	12150	3565	5054	8255
1918	2649	8009	2065	4681	2947

Es wurden hiernach im Jahre 1918 an Weizen und Spelz  
nur 55 v. H., an Roggen 60 v. H., an Sommergerste 58 v. H.,  
an Hafer 49 v. H., an Kartoffeln 58 v. H., und an Raufutter  
72 v. H. der Ernte von 1913 eingebracht. Es ergibt sich also  
ein ungeheurer Ausfall, der verhältnismäßig am  
größten beim Hafer ist, von dem im letzten Kriegsjahre  
weniger als die Hälfte vom Ertrage des letzten Friedens-  
jahres geerntet wurde; aber auch die Weizen-ernte  
bildet auf eine fast ebenso ungunstige Entwicklung zurück.  
Alle diese Zahlen muß man sich vor Augen halten, wenn man die  
Frage aufwirft, wie unter künftige Volksernährung zu ge-  
hen ist. Die Lösung dieser Frage hat einmal von der Tat-  
sache auszugehen, die aus den oben genannten Zahlen resultiert,  
daß ein Teil der Bevölkerung für den künftigen Bestand  
unserer Landwirtschaft ist die durch den Krieg erzwungene  
Abwanderung gerade solcher deutscher Gebiete,  
die zu den für unsere Volksernährung am  
wichtigsten gehören. Diese Landesteile sind um so ab-  
sehbare Zeit entzogen. Es wird also darauf ankommen, falls  
wir nicht bauernd die Last unserer Verschuldung aus Aus-  
land auch durch Lebensmittellieferung vermehren wollen,  
den Ertrag des unverbesserten Bodens zu steigern. Um dieses  
Ergebnis zu erzielen, wird es nicht bloß notwendig sein, dem  
Landmangel auf dem Lande abzuhelfen, sondern  
auch auf andere Industrie und besonders die industrielle  
Arbeitskraft, sich ihrer mit der Leistungsfähigkeit der Land-  
wirtschaft zusammenhängenden Arbeit immer bester be-  
wußt werden. Die Landwirtschaft hängt in so fernem Maße davon  
ab, daß sie stets rechtzeitig mit Rohstoffen versorgt wird.

Außerdem müssen die einheimischen Nahrungsmittel-  
industrien wieder zu größeren Lieferungen im-  
stande sein, als es gegenwärtig, infolge der dauern-  
den Anruhen, der Fall ist; und ebenso müssen die  
Fabriken, die sich mit der Herstellung landwirtschaftlicher  
Werkzeuge und Maschinen beschäftigen, in ange-  
strengter Arbeit dahin streben, ihre einheimische Rohstoff-  
quellen bedienen zu können.

### Töblicher Stoß gegen Sowjet-Rußland.

Nach einem Telegramm aus Stokholm erklärt das dortige  
bolschewistische Blatt "Jolles Dagblad", aus zwer-  
fältiger Quelle erfahren zu haben, daß der englische Kriegs-  
minister Churchill in einer Parteilandsitzung mitgeteilt haben  
soll, daß England einen tödlichen Stoß gegen das  
bolschewistische Rußland vorziehe, nachdem es große  
Mengen Kriegsmaterial außer Acht an die Grenze des bolsche-  
wistischen Rußland geschickt habe, soll Ende August der  
allgemeine Vorkursch, an dem die Flotte von  
14 Staaten beteiligen sollen, gegen Moskau beginnen.  
Churchill berechnete, daß Petersburg im September und  
Moskau gegen Weihnachten fallen werde. Danach werde  
eine gemischte Kommission unter Mitwirkung der Regie-  
rung in Rußland in die Hand nehmen, bis sich wieder normale  
Verhältnisse eingestellt haben. Sollte dieser Plan gegen  
Sowjetrußland jedoch scheitern, würde man keinen anderen  
Ausweg haben, als Lenin anzuverwandeln, da Europa unter der  
jahrelangen Forderung eines Krieges mit Rußland zu sehr  
leiden würde.

In Verbindung mit vorstehender Meldung ist auch die  
folgende Drahtnachricht aus Kopenhagen von besonderem In-  
teresse:  
Die schon vor mehreren Wochen aussergewöhnliche Ver-  
mehrung, die sich bei der englischen Flotte in der  
britischen Flotte aus Rußland her, eine Flotte han-  
delte, die die Soldaten in Wirklichkeit nur durch andere, und  
sogar freiwillige, ersetzt werden sollen, erhält jetzt eine Be-  
stätigung durch ein Telegramm aus Athen. Danach  
sollten täglich große Truppentransporte aus  
Murmansk, und die Zahl der ankomenden Truppen wird  
als doppelt so groß angegeben wie die der heimkehrenden.  
Die Soldaten werden von den Ausgestellten sofort nach  
der Front abtransportiert.

Weiter melden die "Hamb. Nachr." aus Kopenhagen:  
Von alten Fronten Nordrusslands mehrten sich in der letzten  
Zeit die Nachrichten über zunehmende Mürigkeit. Man er-  
fährt den Eindruck, daß ein einheitliches Vorgehen der  
Verbände und Truppen mit den nordrussischen und  
baltischen Heeren gegen die Bolschewisten geplant ist.  
Aus Archangelsk kommen Meldungen, daß dort Anglieder  
für Besatzungsmaterial in die Richtung vorziehen. Täglich  
traffen an der Murmanfront englische Truppentransporte mit  
neuen Frachtwagen und großen Mengen Kriegsmaterial ein.  
Die ankomenden Truppen überschreiten mit der Zahl der  
heimkehrenden Soldaten. Man schätzt das Verhältnis der  
An- und Abziehenden auf 2000 zu 1000 Mann ab. Die an-  
kommenden Truppen, die unter dem Befehl des Generals  
Raminion stehen, gehen sofort zur Front ab.

Ueber Helmsfors trifft aus Moskau die Meldung ein,  
daß der russische General Bulawitsch gegenüber einem  
Vertreter des "Nachtigall" erklärt habe, daß Peters-  
burg noch vor dem 1. Oktober eroberet werden  
könne, nachdem die englischen Kriegsmaterial-  
lieferungen, worunter sich auch eine Anzahl Tanks be-  
finden, eingetroffen sind. Der General ist der Ansicht, daß  
die Hälfte der Sowjettruppen bei der ersten Belagerung zum  
Tode überlassen werde. Diese Ansicht erhält eine gewisse  
Bestätigung durch die vom Helmsfors erhaltene Beschei-  
digung der verbleibenden Truppen, daß ein ganzes bolsche-  
wistisches Regiment mit Zug bei der Station Babewy  
zu den russischen Truppen übergelassen sei.

Die Absurteilung der deutschen "Sambdiken".  
Saag, 26. Aug. (16. Drahtnachricht.) Aus Paris wird  
gemeldet: Innerhalb von zwei Monaten wird eine Anzahl  
deutscher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die  
aufgeboten in Luxemburg beschuldigt werden, vor einem  
Kriegsgericht in Nancy zu erscheinen haben. Zu diesen Be-  
klagten gehört auch Kronprinz Rupprecht von  
Bayern. Der Rang eines Feldmarschalls einnimmt, wird  
dieser Gerichtshof auf besondere Weise aufgenommen  
werden. Als Präsident wird einer der französischen Mar-  
schälle anstehen.

Ablehnung der bisherigen Goldschatz-Umtauschpläne.  
Berlin, 26. Aug. Laut "Vollz." wird jetzt, nachdem  
die Beratungen eines großen Sachverständigenkreises im  
Reichsinstitut für die einseitige Ablehnung der  
bisherigen Notenumtauschpläne ergeben haben,  
die Bildung einer kleinen Kommission aus dem Sachverständigen-  
kreise, insbesondere der Bankfachleute, vorbereitet, die  
über etwaige weitere radikale Maßnahmen gegen  
die Kapitalflucht weiter beraten soll.

Madrasen noch interessiert.  
Wien, 26. Aug. Die Korrespondenz Wilhelm erzählt,  
daß die Nachricht, daß Madrasen in der nächsten Zeit auf der  
Seymsreise Wien berühren werde, nicht zutrifft. Der Gene-  
ralstabeschef, der nach in Synt interniert ist, wird später  
über Saloniki in die Heimat zurückgehen.

Italiens Besatzungstruppen für Nordtirol.  
Innsbruck, 26. Aug. Den Innsbrucker Nachrichten zu-  
folge werden die italienischen Besatzungstruppen in Nord-  
tirol auf eine Division und ein 2. Bataillon Infanterie für  
Innsbruck herabgemindert. Die Truppen werden bereits ab-  
bestimmt.

Ein bulgarischer Protest.  
Breslau, 25. Aug. Die bulgarische Friedensdelegation  
überreichte dem Obersten Rat der Alliierten heute auch neue  
Noten. In der ersten wendet sich die Delegation dagegen,  
daß Serbien an der bulgarischen Westgrenze Gebiete zuge-  
proklamiert werden sollen, die seit der Unabhängigkeitserklärung  
Bulgariens bulgarisch sind. In der zweiten Note verlangt  
die Delegation die sofortige Freilassung der Kriegsgefangenen.